

Oskisch und Pälignisch.

I.

Hr. Mau entdeckte zu Pompeji am Forum in dem Tempel, welcher bisher der Venus oder Ceres zugetheilt ward, im Fussboden der Cella gegenüber dem Eingang eine bis jetzt nicht beachtete Inschrift, und veröffentlichte sie im *Bullettino* des archäol. Instituts 1882 p. 189:

VITIE · ENVJENPPN

Appellune citiu . . , nur ein paar Buchstaben können links fehlen. Vielleicht *citivvad tvtikad* in Abkürzung wie auch sonst (*citivv.* und *tov.* oder gar bloss *t.*), *pecunia publica*. Der Dativ endet wie im Altlat., die Schreibung mit doppeltem *p* wie auf der Mamerliner-Inschr. *Απελλωννη* scheint hiernach im Osk. constant gewesen.

II.

Nach einer Mittheilung von Hrn. Dressel in der Deutschen Lit. Zeitung 1882 p. 1132 brachte ein Landmann aus der Gegend von Aesernia einen Goldring nach Rom, auf dessen Oval die Inschrift

· > I I C N I N K · > I N E T >
· I I I I I I I I · I N I T I > N I N
· Я Э Я Э Я · И В И В Я

Stenis Kalavivs Anagtiai Diivivai dunnun deded. Angemerkt wird das Fehlen der diakritischen Punkte in *dunnun*, dass nicht *donom* gelesen werden kann; auch *†* fehlt wenigstens im Diphthong *ai*, scheint aber in *diiv-* zu stehen. Das Pränomen ist aus osk. Inschrift, *Calavivus* aus samnitischer und anderer Gegend bekannt. Die im Dativ folgenden Wörter, Eigennamen oder doch dessen Stelle vertretend, weisen auf eine himmlische Empfängerin der Gabe, wie z. B. der Isis unter andern Kostbarkeiten zwei Ringe für den kleinen, einer für den Gold-, einer für den Mittelfinger bestimmt waren CIL. II 3386. *anagtiai* scheint nicht möglich für *anaktiai* zu nehmen, das osk. der Regel nach *anaktiai* werden musste; und wäre es identisch mit dem griech. Epitheton von Göttinnen und Heroinen *ἄνασσα*, ein Lehnwort, wie die Götternamen *Ευκλεί* und *Μελίκιαις*, so müsste es entlehnt sein von einem Volk und in einer Zeit wo der alte Anlaut von *vanaik-* geschwunden.

Richtiger wird man darin die osk. Form der bekannten marsischen *Angitia* sehen, wo *gt* sich erklärt wie in *actud vincter*, der Vocal der zweiten Silbe aber alt und ursprünglich oder im osk. Mund wie nach *r* und *l*, so hier zwischen Nasal und Consonant entwickelt sein kann (Tanaquil); das ähnliche *Anafrius* ist noch nicht sicher gedeutet. Das andre Wort ist Ableitung von *diva*, wie umbr. *deveia*, wir kennen osk. *dévat* und *deivin-*, vergleichen lassen sich die von Hauptgöttern gezogenen Beinamen wie *Kerríios Kerríias*. Da im Lat. der Ableitungsvocal gekürzt ward und *v* eine schwache Scheide bildet, ging *divius* in *díus* mit auf: *díus fidíus* ist *divos*, *dia Camilla* entspricht dem osk. *divíial*, mit gleicher Stellung Ennius *Romule die*.

III.

Hr. de Nino, der die Ausgrabungen von Corfinium leitet, und Hr. Henzen geben im Bullett. d. Inst. 1882 p. 190 Kunde von einer neuen mundartlichen Inschrift, welche dort gefunden:

SALVTA · SCAIFIA · V
ANCETA · CERRI

Saluta wie in der rhein. Mus. 33 S. 277 Anm. erwähnten Grabchrift von derselben Stätte, wo ich nicht hätte *Salvia* corrigiren noch *l*. statt *L*. schreiben sollen, denn jene wird nun gleichfalls für pälignisch zu gelten haben. *Scaifia* noch später dort *Scaefia*. Folgt des Vaters Name *V(í)ies*). In der nächsten Zeile *Cerri* gleich osk. *Kerrí*, lat. *Cereri (cerritus)*; da päl. *Cerfum* daneben existirt, so erhellt, dass diese und die entsprechenden umbr. Götterbezeichnungen von jener Form gesondert, *Cerf-* und *Cerr-* nicht schlechthin identifizirt werden müssen. *anceta* Participialbildung wie umbr. *vacetum* von *vaka-*, vielleicht mit lat. *anculi (di) ancilla anculare anclubria* von einem Stamm, dann gleich *familata*, statt des lat. üblichen *sacerdos Cereris*.

Bonn.

F. B.

Nachschrift zu I. Das eben ausgegebene Blatt des Bullettino bringt S. 205 die Nachricht, dass bei Reinigung des Fußbodens Hr. Mau vier Zeilen und mehr Buchstaben gefunden hat; er liest und ergänzt *O. Kamp[anits Mr. kva]isstur kombenni[eis tanginud] Appelluneis citiu[vad ekuk pestlom aam]an[affed isidu profatted*.

F. B.

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Rau in Bonn.

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.

(29. September 1882.)